

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagsnummer wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“ sowie die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagsnummer die „Börsen- und Börsenzeitung“ gratis beigegeben.

Abonnementspreis
vierteljährlich 2 M. 20 Pf.
für Homburg 30 Pf. Bringer-
lohn pro Quartal — mit der
Post bezogen frei ins Haus
geliefert 3 M. 17 Pf.
Wochenabonnement 20 Pf.

Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Interieurgebühren

15 Pf. für die vierseitige
Zeile oder deren Raum, für
lokale Anzeigen 10 Pf. zu vier
Zeilen nur 10 Pf. Im
Westenteil die Zeile 30 Pf.

Reklamen

werden am Erscheinungstag
möglichst frühzeitig erbeten.

Redaktion und Expedition
Postfach 72.

Telefon 414.

Kurze Tagesübersicht.

Die in Danzig tagende Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft wurde am Sonntag geschlossen. Der neuernannte Kardinal Erzbischof von Bettinger hielt am Sonnabend seinen feierlichen Einzug in München. In Dar-es-Salam hielt der Eisenbahnrat für Deutsch-Ostafrika kürzlich seine erste Tagung ab.

Der dritte Dampfer der Imperator-Klasse der Hamburg-Amerika-Linie wird in Hamburg am 20. Juni in Gegenwart des Kaisers vom Stapel laufen.

Nach Meldungen aus Wien schweben zwischen Österreich und Italien Verhandlungen über die Abberufung der beiderseitigen Gesandten in Durazzo und ihre Ersetzung durch geeignete Persönlichkeiten.

Der Massenmörder Tompfitz, der sich auf den Kirchhof von Oedenburg geflüchtet hatte und diesen wie eine Festung verteidigte, hat sich auf Aufforderung nach einer heftigen Salvenbeschussung durch die Gendarmen ergeben.

Da das französische Kabinett Viviani an der Frage des Dreijahresgesetzes gescheitert ist, forderte Präsident Poincaré den Kammerpräsidenten Deschanel auf, die Kabinettsbildung zu übernehmen; dieser lehnte aber den Auftrag ab.

Wie verlautet, soll gegen die Gattin des Präsidenten der französischen Republik Poincaré von ihrem früheren Gemahl die Anklage wegen Bigamie erhoben worden sein.

Auf dem vor Cromarty liegenden englischen Großlinienfähre „Bellerophon“ hat am Sonnabend eine Kohlen-gasexplosion stattgefunden, bei der vier Heizer tödlich verbrannten.

In Nikolajew lief am Sonnabend das dritte Großlinienfähre der russischen Schwarz-See-Flotte „Imperatorin Zekaterina II.“ vom Stapel.

Hof- und Gesellschaftsbericht.

Berlin, 8. Juni. An dem Krankenlager des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz in einer Privatvilla am Westen von Berlin weilen seit gestern Abend die Gemahlin und der Sohn des Kranken. Am Mitternacht wurde mitgeteilt, daß eine Wendung zum Besseren sich nicht zeige.

München, 7. Juni. Herzog Ernst August von Braunschweig besuchte heute Mittag das Rathaus. Er wurde an der Haupttreppe von den beiden Bürgermeistern und einigen Magistratsräten empfangen und in den Empfangsraum des Rathauses geleitet, wo eine Deputation des Gemeindefollegiums zur Begrüßung erschienen war. Oberbürgermeister Dr. von Borst richtete ein Ansprache an den Herzog, in der er den Willkommgruß Münchens, der Stadt Heinrichs des Löwen, dem Nachkommen dieses Helden und Schwiegersohn eines ihrer größten Gönner und Wohltäter, des Deutschen Kaisers, entbot. Der Herzog dankte in wenigen Worten, in denen er auf seinen Aufenthalt in München hinwies, nahm den Ehrentrunk und trank auf das Gedeihen und Wohl der schönen Stadt München. Er trug sich in das „Goldene Buch“ der Stadt ein und besichtigte hierauf die Repräsentationsräume des Rathauses.

Das Gesetz des Herzens.

Roman von Heath Hosken.

Autorisierte Uebersetzung von Hans von Wengel.

„Ich hatte Glück dabei,“ antwortete er. „Das hatte ich ja immer, wie Sie wissen.“

„O, wie ich litt!“ rief Anna Croxford mit schmerzlicher bewegter Stimme. Nur eins empfand ich klar: Niemand durfte wissen, daß ich noch lebte, daß ich Sie in so heftigem Streit mit meinem Mann gesehen habe. Ich hätte Ihr schwerster Belastungszeuge werden müssen. . . O, mein Gott, mein Gott!“ Sie schauderte. „Und dann,“ fuhr sie mit plötzlicher Begeisterung fort, kam das Rätselhafte: das bewundernswürdige Alibi jenes sich selbst opfernden Mädchens vor Gericht. Wirklich, ich hätte vor ihr niederknien und ihr die Füße küssen mögen. Wie ich sie bewunderte! — Was ist wohl aus ihr geworden, Oberst Sardonis?“

Sein Gesicht wurde sehr ernst.

„Sie ist verheiratet!“ sagte er finster.

„Verheiratet?“ Anna Croxfords Beilichenaugen blieben fest auf sein halb abgewandtes Gesicht gerichtet, als ob sie dort ein undurchdringliches Geheimnis zu ergründen hätten. „Und ich — ich dachte, daß diese heroische Tat ein Wert belohnenswerter Liebe war. . .“

Er wich ihrem Blick aus. Er konnte nicht umhin, ihn richtig zu deuten.

„Ich hat sie, mein Weib zu werden,“ sagte er finster, „aber sie gab mir eine Absage.“

„O, das tut mir leid,“ beteuerte Anna Croxford leise. „Wollen Sie nicht mit Ihrer Erzählung fortfahren?“ unterbrach er sie, offenbar bemüht, das berührte Thema zu verlassen.

„Es gibt nicht mehr viel zu erzählen. Ich begab mich nicht in mein Kloster zurück. In England wäre ich erstickt. Nein, ich mußte weit fort.“

Konstantinopel, 7. Juni. Die türkischen Prinzen Osman Zuhad Effendi, Dschemal Effendi, und Abdul Rahim Effendi reisen am Dienstag zu ihrer militärischen Ausbildung nach Deutschland. Jeder der Prinzen, als deren militärischer Erzieher Oberst von Stempel fungiert, ist von einem türkischen Offizier begleitet.

Die Deutsche Turnerschaft.

Der Zusammentritt des Hauptausschusses der Deutschen Turnerschaft am 4. Juni d. J. lenkte wieder einmal die Blicke auf diese echte deutsche Sache, die fern vom Getriebe des praktischen und politischen Lebens in heilsamer Stille zum Besten des Vaterlandes immer mehr erstarrt. Wunderbare Frische, ein untrüglicher Beweis für den Segen, der auf der edlen Turnerei ruht — ist den leitenden Männern eigen; Geheimrat Sanitätsrat Dr. Ferdinand Götz, der schon zwei Menschenalter lang an der Spitze der Deutschen Turnerschaft steht, hat bereits das biblische Alter wenn es hoch kommt, überschritten, indem er vor wenigen Wochen den 88. Geburtstag feierte; ein anderer dieser weiterharten Kämpfer, Stadtschulrat a. D. Professor Dr. Kühl-Stettin gehört dem Ausschusse in ungebrochenem Lebensmuth, ein geistiger Jüngling, nunmehr 40 Jahre an. Erfreulich ist über das Wachstum der Deutschen Turnerschaft zu berichten. Anfang 1914 zählte sie 11 400 Vereine mit 1 188 000 männlichen Mitgliedern. Hierzu kommen noch 200 000 weibliche Mitglieder und Kinder. Im vergangenen Jahre waren nicht weniger als 450 Vereine mit 65 000 Mitgliedern hinzugetreten. Auch das deutsche Heer nimmt an diesem Blühen und Gedeihen regen Anteil und zieht daraus für sich so manchen Vorteil. Wer als Turner Rekrut wird, bedarf bei weitem weniger des Drills und wird gern willkommen geheißen. 43 000 Turner wurden im Jahre 1913 zum Heer ausgehoben. Um den tüchtigen Turnern im Heere gewisse Vergünstigungen zu sichern, hat der Hauptausschuß der Deutschen Turnerschaft eine Eingabe an die Reichsmilitärbehörde gerichtet, in welcher er um Feststellung der körperlichen Ausbildung bittet, die für die Vergünstigungen als Vorbedingung genügen soll.

Daß gerade die Turner so gern im Heere gesehen werden, sollte unseren jungen Leuten zu denken geben. Leider gehen immer noch gar zu viele von ihnen wichtigen Zerstreuungen nach oder vernachlässigen in ihrem Hange zur Bequemlichkeit, der so gar nicht stimmen will zu ihrer Jugendkraft, die Pflege des Leibes. Hier bietet sich für Eltern und Erzieher, Lehrherren, Fortbildungsschullehrer und Pastoren reiche Gelegenheit zu einer vernünftigen Jugendpflege. Nicht nur Geist und Gemüt bedarf der Weiterbildung, auch der Körper will sein Recht haben. Rudern, Radeln, Segeln sind gute Übungen, aber sie bleiben mehr oder minder einseitig. Wir wollen sie trotzdem nicht missen. Aber alle Muskeln, alle Nerven werden am zweckmäßigsten durch das Turnen gestärkt und gestählt. Was die Bestrebungen und Ziele der Deutschen Turnerschaft so einschneidend, so vorteilhaft von der Sportfertigkeit unserer Zeit unterscheidet, ist die ungezwungene Natürlichkeit und die ungetünfelte Art ihrer Übungen. Mögen die schwereren

Übungen den Gewandteren und Stärkeren vorbehalten bleiben, mögen Stabhochsprung, Kiesenwelle, Steinstößen und dergleichen von wenigen Auserwählten und Begabten im Wettkampfe vorgeführt werden, alle anderen Übungen sind jedem möglich. Freiübungen, Geräteübungen, Schleudern, Hanteln, Wandern sind Leistungen, die jeder Gefunde bewältigen kann. Aber nicht nur der Jüngling, der sich zur Wehrpflicht vorbereiten will, jeder, ob alt ob jung, welchem von beiden Geschlechtern er auch angehören mag, gelangt im Turnen, im Turnverein zu seinem Nutzen. Turnvereine sind rechte Volksvereine, wo alle Stände einander näher kommen. Die Politik der Parteien ist ihnen ausgeschlossen, aber die Politik des Vaterlandes wird dort gepflegt. In Vaterlandsliebe und Königstreue lassen sich deutsche Turner von niemandem übertreffen.

Es wäre daher zu wünschen, daß noch immer weitere Kreise des deutschen Volkes der edlen Turnerei Herz und Sinne erschließen. Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit, Aufrichtigkeit und deutsche Art waren stets bei denen heimisch, die danach strebten, frisch, froh, frei und fromm zu sein und zu bleiben. Gerade in den kleineren Städten pflegen im Turnverein alle Schichten der Bevölkerung sich zusammenzufinden zur Pflege nationaler Gesinnung. In den mittleren und großen Städten jedoch hält sich leider der größte Teil der Gebildeten noch immer den Turnvereinen fern und wähnt, in ihnen Philister- und Spielbürgertum zu finden. Es wäre jedem Fernerstehenden zu gönnen, daß er als aktives Mitglied den Segen des Turnens an sich verspürte. Jeder Freund des Volkes und des Vaterlandes hofft von ganzem Herzen, daß die Deutsche Turnerschaft, deren Organisation und Leitung musterhaft, bewunderungswürdig ist, nach innen und außen noch mehr erstarken wird; nach innen, indem aus allen Ständen neue turnende Freunde hinzutreten. Wächst und regt sich die Deutsche Turnerschaft in sieghafter Betätigung, so wächst und regt sich auch deutsche Sitte und deutsches Wesen.

Politische Nachrichten.

Der Kaiser und die Berliner Turnerschaft.

Berlin, 7. Juni. Vor dem Kaiserpaar sowie einer nach Tausenden zählenden Zuschauermenge haben heute Mittag bei schönstem Wetter im Stadion die Vorführungen der Deutschen Turnerschaft des Turngaues Groß-Berlin stattgefunden. Die Majestäten, der Kaiser in Marineuniform, fuhrten, begleitet von dem Prinzen Eitel Friedrich, dem Prinzenpaar August Wilhelm, sowie den Prinzen Wolfgang und Philipp von Hessen in offenem Wagen mit Spitzreitern kurz nach ein halb zwei Uhr vor der Kaiserloge vor. An dem Eingang wurden sie von dem Fürsten von Pleß, den Herren des deutschen Reichsausschusses für die olympischen Spiele mit Erzelenz von Podbielski an der Spitze, sowie des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft, Sanitätsrat Dr. Töplig-Breslau und Stadtschulrat a. D. Prof. Dr. Kühl-Stettin empfangen. Vor der Vorführung hielt Dr. Reinhardt, Kreisvertreter des Kreises 3 B (Pro-

„Sagen Sie mir doch,“ fragte er, wobei er sie fest ansah, „was Sie mir damals schrieben, war das wahr?“

„Sie mußten deshalb recht häßlich von mir denken, ist es so?“

„Ich fürchte ja,“ gab er zu. „Doch jetzt bin ich sicher, daß es nicht die Wahrheit war.“

„Sie haben recht,“ erwiderte sie traurig. „Es war auch nicht die Wahrheit. Ich schrieb in bester Absicht so, und doch war es töricht. Ich wußte, daß Sie so gut, so uneigennützig, so ritterlich waren, daß Sie sich Sorgen würden, was aus mir geworden sei, und daß Sie mich bedauern, vielleicht gar Schritte tun könnten, mich ausfindig zu machen. So schrieb ich Ihnen denn, daß ich mit jemandem nach Amerika ginge — mit — mit einem Mann. Ich dachte, daß Sie mich dann verachten und nie mehr an mich denken würden. — Ich ging auch in der Tat nach Amerika, aber allein. Für meine Reise habe ich genug gespart. Ich beschloß, drüben Beschäftigung zu suchen. In Amerika angelangt, führte ich meinen zweiten Betrug aus. Ich veranlagte einen ganz fremden Menschen, Ihnen zu schreiben, daß ich gestorben sei. Auch dachte ich, daß es ersprießlicher für Ihre Ruhe wäre, Ihnen die Gewißheit zu geben, daß ich nie mehr zurückkehren könnte, um Ihnen die Geschehnisse jenes Abends wieder vor die Augen zu führen.“

„Und was taten Sie in Amerika?“

„Ich änderte meinen Namen und wurde dort mit sehr lieben Leuten bekannt, mit einer Person, die wie eine Patin aus dem Feenreich für mich sorgte. — Durch einen Zufall wurde ich reich.“

„Reich?“

„Das kam so: ich wurde die Gesellschafterin einer alten Dame. Sie hatte sich, wie man so sagt, ein wenig in mich vernarrt. Kürzlich starb sie und hinterließ mir ihren ganzen Besitz. Auf diese Weise verfüge ich jetzt über dreißigtausend Pfund jährlich.“

„Meine liebe Mrs. Croxford, ich beglückwünsche Sie aufrichtig!“ sagte Sardonis in herzlichem Tone.

„Sie halten mich gewiß für sehr schwach, weil der Reichtum mir den Entschluß diktierte, wieder in der Welt zu erscheinen, der ich bereits entagt hatte?“

„Man braucht Sie deshalb keineswegs für schwach zu halten!“

Erst seit kurzem fühle ich den heißen Wunsch dazu in mir. Vielleicht tat ich es, weil ich die Zeit verfliegen sehe, und weil ich in meinem Leben so wenig Freude genossen habe.“

„Sie wollen also zu dem alten Leben zurückkehren, das Sie früher geführt haben?“ fragte er langsam.

„Ja, das will ich. Ich lehne mich nach der Welt — nach London.“ Ihr Gesicht hatte sich belebt. Ein ausdrucksvoller Reiz ruhte darauf. Diese Augen allein, die in tief strahlendem Glanz leuchteten, hätten sie schön gemacht. „Ich will nicht mehr tot und vergessen sein!“ rief sie. „Ich glaube, weil die Prüfungszeit jetzt vorüber ist, habe ich all das schreckliche Unglück vergessen, das mir damals den Tod als eine Erlösung erscheinen ließ. Erzählen Sie mir bitte von London. Ist es noch dasselbe? Ist Lady Gresson noch eine Königin unter den Frauen? Ist die Herzogin von Clarenceux noch so schön wie früher? Es mutet mich alles so heimisch an. Ich fange schon an, es ebenso sehr zu lieben, als ich es früher gehaßt habe, und bin doch erst zwei Tage hier.“

„Was, Sie sind schon zwei Tage hier?“ fragte er erstaunt. „Wo logieren Sie?“

„Im Carlton-Hotel.“

„Aber wenn man Sie dort als die Totgeglaubte erkennen würde?“

„Nun ich einmal zurückgekehrt bin, macht das doch nichts aus. Sagen Sie mir schnell die beste Art, wie ich der Welt bekannt geben kann, daß Anna Croxford nicht tot ist, sondern zu ihren Freunden zurückkehrt, damit sie ihr helfen, das Leben zu genießen.“

(Fortsetzung folgt.)

vinz Brandenburg) folgende Ansprache an die Majestäten: „Eure Majestäten begrüße ich alleruntertänigst im Namen der Deutschen Turnerschaft Groß-Berlins. Der heutige Tag ist ein Ehrentag der Deutschen Turnerschaft, ein lange ersehnter. Eure Majestäten bitte ich ehrerbietig, die heutigen Vorführungen als einen tiefgefühltesten Dank für die Förderung, die das Turnen durch Eure Majestät und die Staatsbehörden erfahren hat, Allernädigst entgegenzunehmen zu wollen. Diese Vorführungen geben ein Bild der vielseitigen Leistungen des deutschen Turnens, wie es sich zum Heile des deutschen Volkes und der deutschen Jugend entwickelt hat. Euren Majestäten ein dreifaches Gut Heil: Seiner Majestät, unserem Allernädigsten Kaiser und König und Ihrer Majestät der Kaiserin Gut Heil, Gut Heil, Gut Heil!“

Ein dreifaches „Gut Heil!“ aus tausenden von Kehlen erscholl und die Nationalhymne ertönte. Dann entfaltete sich ein großartiges bewegtes Bild auf dem grünen Rasen, das durch die Banner der Turnverbände sowie die Chargierten in Wids des Akademischen Turnbundes eine besondere Note erhielt. 11 000 Turner und Turnerinnen unter Leitung des Kreisturnwarts Kregenow gaben hervorragende Proben ihres Könnens. Freiübungen von Männern, Frauen, Knaben und Mädchen eröffneten den Reigen und dann folgten Spiele von Knaben und Mädchen, zwei Eilbotenläufe der Männer, Turnen der Männer am Barren und am Reck, Hindernislaufen, Hantelübungen der älteren, Fechten und Wasserspringen, Laufen und Tauziehen der Jugendturner, besonders ausgezeichnete Haltungs- und Gewandtheitsübungen der königlichen Landes-turnanstalt, denen reichlicher Beifall folgte, vollstümliche Übungen, Tisch- und Bodspringen, Spiele der Männer und Frauen in bunter Reihenfolge. Nach einer Stunde waren die Vorführungen, denen die Majestäten und die übrigen Zuschauer mit sichtlichem Interesse folgten, beendet. Ihren voranwehenden Bannern folgte der Ausmarsch der gesamten Turner und Turnerinnen unter der Kaiserloge hindurch. Ein unaufhörliches Heil grüßte die Majestäten. Bald darauf verließen der Kaiser und die Kaiserin mit den prinzipal Herrschaften das Stadion und begaben sich zum Frühstück in den Kaiserpavillon auf der Grünwaldrennbahn. Nach dem Frühstück begab sich die Kaiserin in das Neue Palais zurück, während der Kaiser nach Grünau fuhr.

Die französische Ministerkrise.

Paris, 8. Juni. Die französische Ministerkrise befindet sich in einem Stadium völligen Stillstandes. Nachdem Delcassé bereits gestern erklärt hatte, er könne aus Gesundheitsrücksichten nicht sofort ins Elisee kommen und seinen Besuch auf gestern verschoben hatte, hat er es nunmehr abgelehnt, die Neubildung des Kabinetts zu übernehmen. Seinem Beispiel schlossen sich gestern die Herren Dupuy und Vignat an. Darauf hatte Poincaré eine Konferenz mit dem früheren Ministerpräsidenten Doumergue, in der dieser erklärte, daß seiner Ansicht nach nur drei Kombinationen möglich seien, nämlich entweder ein Kabinett Viviani, Leon Bourgeois oder Ribot. Daraufhin wurde Herr Ribot ins Elisee berufen und Präsident Poincaré bot ihm die Neubildung des Kabinetts an. Ribot erbat sich eine Frist, da er noch mit seinen Freunden konferieren müsse.

Eine peinliche Geschichte.

Die Verhaftung zweier Italiener in Durazzo, die der Verbindung mit den Aufständischen beschuldigt wurden, schafft neue Beunruhigung zu der ohnehin schon gefährlichen Lage in Albanien. Die Italiener haben sich ja schon seit Essad Paschas Verhaftung sehr wenig freundschaftlich gegen den Fürsten Wilhelm gezeigt, wenn auch die italienische Regierung selbst nicht um ein Haarbreit von den Verpflichtungen abwich, die ihr die internationale Stellung auferlegte. Aber das italienische Volk, das nun einmal noch von den fünfziger und sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts her ein tiefes Mißtrauen gegen die Oesterreicher hegt, gegen die damals sein nationaler Einheitskampf ging, sieht in dem Abtreiben den Mann Oesterreichs, und damit ist er schon abgetan. Ob sich die beiden Italiener, der Oberst Morichio und der Professor Chinigo, von ihrer nationalen Abneigung gegen den Fürsten soweit hinreißen ließen, daß sie die Aufständischen durch Lichtsignale verständigten, was in Durazzo vorgehe, wie der Gendarmenoberst Thomson behauptet, das steht noch nicht fest. Das ist auch zunächst ziemlich gleichgültig, denn auf jeden Fall, mögen die beiden schuldig oder unschuldig sein, wird die öffentliche Meinung in Italien durch diesen Zwischenfall der Regierung Fürst Wilhelms immer mehr entfremdet, und das kann doch auch Rückwirkungen haben auf die Stellung der italienischen Regierung zu dem Abtreiben und kann die gerade jetzt so dringende Notwendigkeit eines geschlossenen Auftretens aller Großmächte empfindlich stören.

Rom, 7. Juni. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo vom 6. Juni: Der Ministerpräsident Turhan Pascha begab sich im Laufe des Tages auf die italienische Gesandtschaft, um sein lebhaftes Bedauern über die Verhaftung des Obersten Morichio und des Professors Chinigo auszudrücken. Gleichzeitig hatte der Ministerpräsident eine Besprechung mit Baron Aliotti über die Regelung des Zwischenfalls. Abends richtete Turhan Pascha infolge der Entscheidung des Ministerrats an den italienischen Gesandten einen Brief, in dem die albanische Regierung ihr lebhaftes Bedauern über das ungeklärte Vorgehen am gestrigen Abend gegen Morichio ausdrückt und erklärt, daß sie endgültig jedes Verfahren gegen ihn einstellt. Außerdem erklärte sich die albanische Regierung bereit, der italienischen Regierung jede Genugtuung zu leisten. Auf den ausdrücklichen Wunsch Aliottis werden die bei Morichio beschlagnahmten Papiere einer Prüfung unterzogen. Die Stadt ist ruhig. Der Belagerungszustand ist noch in Kraft.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 8. Juni 1914.

Konsolidations-Versammlung. Wir unterlassen nicht, auf die morgen, Dienstag abend, um 9 Uhr, im „Römer-Saal“ auf Anregung der Grundbesitzer stattfindende Konsolidations-Versammlung aufmerksam zu machen, zu welcher der Magistrat die beteiligten Grundbesitzer zwecks gemeinsamer Besprechung durch Inserat wiederholt eingeladen hat.

Kurhaus-Theater. „Der ungetreue Edehart“, Schwan in drei Akten von Hans Sturm. Der Schwan erstrebt und erreicht seine hauptsächlichsten Wirkungen durch die Situationsschöpfung. Er nimmt die Aufmerksamkeit des Zuschauers durch eine Menge drastischer Situationen in Anspruch, die animierte Stimmung hervorrufen, und der Erfolg ist da. Man freut sich darüber, wie der Autor die Fäden, die er spinnt, verwickelt, ergötzliche Mißverständnisse dadurch hervorruft und wie er die schließliche Lösung, — über die man allerdings nicht erst nachzudenken braucht, um sie für unmöglich zu halten — herbeiführt. Das erübrigt sich aber auch bei einem Situationslustspiel, in dem man sich an Verwechslungen, Mißverständnissen und Irrungen ergötzen soll. Sind diese hervorragenden Eigenschaften geschickt erfunden — das Talent dazu hat Hans Sturm — und wird darüber so herzlich gelacht wie bei der Aufführung am Samstagabend, dann darf der Autor über einen Erfolg der Heiterkeit lächelnd quittieren. Eine ganz vergebliche Mühe wäre es, das Stück zu erzählen, es zeigt — an die „Bürgschaft“ von Schiller wird darin erinnert — die urkomischen Folgen des Freundschaftsdienstes eines Retters in der Not, der als Sündenbock für die Seitensprünge seines Schwagers und Freundes Fritz, der es mit der ehelichen Treue nicht sehr genau nimmt, in die Bresche springt. Daraus ergeben sich all die Irrungen und Wirrungen, die sich, wie bereits gesagt, nur andeuten, nicht nachzählen lassen. Der verheiratete Fritz Stürmer hat mit einer „Dame“ — Suse Moor heißt sie, unter dem Namen seines Schwagers Dr. chem. Edehart Bleibtreu zarte Bande geknüpft und ihr eine möblierte Wohnung gemietet. Die Schwiegermutter und seine Frau nebst der Gattin Bleibtreus erhalten Wind von der Geschichte und steigen der Suse Moor auf die Bude. Zu ihrem Erstaunen erfahren sie, daß der Ungetreue nicht der gesuchte Fritz Stürmer ist, sondern der so sinnig genannte Edehart Bleibtreu. Dann geht die Hege los. Der „ungetreue Edehart“, von den Schwiegereltern, seiner Frau und seiner Schwägerin furchtbar in die Enge getrieben, sein guter Freund, dem zuliebe er das Opfer brachte, muß ihm auf Verlangen der Familie eine Strafpredigt halten, erzählt in seiner Verzweiflung den wahren Sachverhalt, findet dafür keinen Glauben und macht sich dadurch erst recht verdächtig, er rennt, nachdem ihm der angebliche Onkel der Suse Moor, Karl Moor, Kunstschütze und Versicherungs-agent, unter der Androhung eines Duells einen Versicherungsantrag abgelehnt, in die Wohnung der Geliebten seines Schwagers, damit sie seine Frau und Schwiegereltern von seiner Unschuld überzeugen soll, trifft dort statt der Suse Moor die Irrenärztin Regine Friedel, die er für die Suse hält und danach natürlich auch behandelt. Die Ärztin, die von nichts weiß, hält Edehart für verrückt, schickt ihn unter irgendeinem Vorwand ins Badezimmer, riegelt ihn ein und will ihn nicht eher wieder herauslassen, bis er ein kaltes Bad genommen hat, welchem Wunsch Edehart Bleibtreu, um seine Freiheit wieder zu erlangen, wohl oder übel entsprechen muß. Inzwischen telephoniert die Ärztin an die Irrenanstalt und verlangt zwei Wärter, die den vermeintlich Verrückten in Sicherheit bringen sollen. Die heillose Verwirrung wird erhöht durch das Erscheinen der Schwiegermutter Edeharts, seiner Frau, seiner Schwägerin und seines Freundes Stürmer, die gewaltfam die Türen des Badezimmers öffnen, aus welchem Edehart, nur mit einem Damenbadekostüm bekleidet — der reine Adam vor dem Fall — heraustritt. Karl Moor hatten die Wärter des Irrenhauses an Stelle des ungetreuen Edeharts vorher in die Zwangsjacke gesteckt und hinaus transportiert, die Suse Moor folgt demonstrierend nach, die Verwandtschaft Edeharts, aufs äußerste entrüstet, demonstriert ebenfalls, dann folgt der letzte Akt, mit Verhöhnung, Dekoration des ungetreuen Edeharts, weil er das Glück hatte, bei der Moor Vorgänger eines Prinzen gewesen zu sein; der Schwiegervater, deswegen zum Geheimrat ernannt, erstattet ihm die Kosten seiner Aufwendungen für die Moor, der Fritz Stürmer, der alle Verwirrungen angerichtet, geht leer aus, trotzdem er angesichts der Ehrungen seines Schwagers erklärt, daß er eigentlich der Held des Tages sei, daß — daß — es ist wirklich nicht durchzukommen. — Dankbare Rollen sind eigentlich nur der Dr. chem. Edehart Bleibtreu und der Fritz Stürmer. Alle anderen sind Beiwerk. Die Regie führte Herr Wilhelm Hellmuth und spielte auch den Edehart Bleibtreu, dem er dem Leben abgelaufte Züge verlieh. Die Kunst, solche Gestalten zu schaffen, besteht darin, natürlich zu kommen. Dem Laien erscheint das als etwas ganz Selbstverständliches und ist doch eine der schwierigsten Aufgaben des Schauspielers, die Herr Hellmuth stets so vorbildlich zu lösen versteht. Ihm gleich in dieser Beziehung auch Herr Hans Bergmann, der den Fritz Sturm zu seinen besten Rollen zählen darf, welche wir bisher von ihm gesehen haben. Genannt seien noch die Damen Hesse (Emilie Vanzendorf), Holten (Agathe Stürmer) Ussener (Traute Bleibtreu) und Rabe (Suse Moor). Fräulein Kunz dagegen schien die Rolle der Ärztin Regine Friedel nicht recht zu liegen, viel anzufangen war damit allerdings auch nicht. Von den Herren traten hervor Benekendorff, ein fein charakterisierter Kommerzienrat Vanzendorf, Jacobi, mit anerkannter Wertvoller Verkörperung des Aristokraten von Guß, und Wertmann, als Onkel, Kunstschütze und Agent gleich erfolgreich.

r. Das Freiheitschicken der Homburger Schühengefellschaft nahm gestern bei einer Beteiligung von 33 Mit-

gliedern einen schönen Verlauf, hatte doch Gott Fluvius dem Regen, der uns schon seit Wochen im Uebermaß gesendet wird, Einhalt geboten, bis der letzte Schuß gefallen war. Herr Landrat Dr. Ritter von Marx bestimmte wie alljährlich die Zentren, das Kaiserhoch brachte mit wenigen Worten der Schützenmeister Carl Geßner aus. Das Resultat des Schießens war wie folgt: Die Freiheit gewann mit Zentrum in der Mitte Heinrich Wolf, die Nachfreiheit mit Zentrum oben erschloß Josef Kern, Zentrum unten J. Wächtershäuser, Zentrum oben rechts Wilh. Kranz, Zentrum unten rechts Emil Bih von Frankfurt, Zentrum oben links H. Schwaab und Zentrum unten links Leonh. See. Den ersten und zweiten Preis aus der Mitte erzielte Artur Röder, den dritten Preis Robert Fabre, den vierten Preis Wilh. Kranz, den fünften Preis Karl Schmidt, den sechsten Preis Franz Weber, den siebenten Preis Josef Beder, den achten Preis Josef Kern und den neunten Preis Wilh. Sadtler. Die Preisverteilung fand im Hotel Scheller statt, woselbst sich vorerst die Schützen nach angestrengtem Wettkampf an den bekannten vorzüglichen Produkten von Küche und Keller des Schützenbruders Fritz Scheller labten. Da die Schützen die Opferfreudigkeit ihrer Frauen wohl zu schätzen wissen, welche auf den Genuß so manchen Sonntag-Nachmittagsspaziergangs in Anbetracht der guten Sache gern verzichten, so wurde auf dem Heimwege beschloffen, eine kleine Nachfeier mit Damen beim Schützenbruder Karl Schmidt im „Hotel Adler“ in Homburg zu veranstalten. Diese Feier verlief in animiertester Stimmung bei so reger Beteiligung, daß der kleine Saal im „Hotel Adler“ bis zum letzten Platz gefüllt war. Die Bewirtung war auch hier eine ganz vorzügliche und zufriedenstellende. Einige schön vorgetragene Musikstücke auf drei Mandolinen mit Klavierbegleitung trugen sehr zur Unterhaltung bei. Mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen“ beim Dittmar-Vegatschießen trennte man sich erst nach Mitternacht.

Der Internationale Klub, der sich dieser Tage zur Hebung des Fremdenverkehrs in Homburg etabliert hat, wird in die oberen Räume des Kurhauses, die reichen gärtnerischen Schmuck erhalten haben, seinen Einzug halten. Die Herrschaften, die während des Sommers in Homburg ihren Aufenthalt nehmen und dem Klub beizutreten wünschen, werden, wie der Klub bekannt gibt, gebeten, zwecks Ausstellung einer Mitgliedskarte sich 48 Stunden vorher beim Sekretariat des Klubs im Kurhaus anzumelden.

Die Schweinejählung am 2. Juni ergab in Homburg einschließlich des Stadtteils Kirdorf einen Schweinebestand von rund 500 Stück.

Das bisherige Ergebnis der Rote-Kreuz-Sammlung in Deutschland beträgt nach vorsichtiger Schätzung rund anderthalb Millionen Mark, wovon auf Preußen rund 900 000 M. entfallen. Da die Sammlung erst am 1. Dezember d. J. ihren Abschluß findet, ist mit einem bedeutend höheren Gesamtergebnis zu rechnen.

Sonnwendfeier auf dem Feldberg. Die diesjährige Sonnwendfeier auf dem Großen Feldberg i. T. findet in der Nacht vom Samstag, 20. zum 21. Juni, statt. Die Feier beginnt um Mitternacht und wird durch Fackelzüge von allen drei Feldberghäusern zum Holzstoß eingeleitet. Dir. Dr. Horn-Frankfurt hält die Feuerrede. Aus der Festfolge seien besonders erwähnt das Entzünden des Holzstoßes, Feuersprüche und allgemeine Gefänge usw.

Ein neues Kolonialprodukt. Wir haben im Laufe des letzten Jahrzehnts gesehen, wie die Banane zu einer typischen Erscheinung auf dem deutschen Markt wurde. Leider gestatten der kostspielige Transport in Kühlschiffen und das leichte Verderben der Frucht nicht, sie so billig in den Bereich des Konsumenten zu bringen, um als allgemein gültiges Nahrungsmittel der großen Masse zu dienen. Es ist deshalb begrüßenswert, daß es in neuester Zeit gelang, das Mehl der Frucht in Form eines unbegrenzt haltbaren und verarbeitbaren Nahrungsmittels auf den Tisch der Konsumenten unserer Breiten zu bringen. „Melban“, das Mehl der Banane, wird aus den an Ort und Stelle ihres Wachstums auf deutschem Boden Afrikas getrockneten frischen Früchten nach den besonderen Verfahren der Deutsch-Kolonialen Bananen-Mühlenwerke in Mannheim hergestellt und bildet in Form nahrhafter Suppen und Mehlspeisen die wertvollste Bereicherung der Neuzeit in unserer eng begrenzten Auswahl pflanzlicher Nährstoffe. Seine regelmäßige Verwendung im Haushalt wird durch die von den Herstellern von dem neuen Produkt herausgegebenen Produkte erleichtert; Zuckertränke und Darm- und Magenleidende werden Melban, für das in jüngster Zeit Autoritäten wie Prof. v. Noorden nachdrücklich in wissenschaftlichen Arbeiten eingetreten sind, als neue Ergänzung ihres beschränkten Speisezettels besonders freudig begrüßen.

Eine kriegsgemäße Ballon-Verfolgung arrangierte gestern der Allgemeine Deutsche Automobil-Klub Gau Hessen-Rassau-Frankfurt a. M., an welcher circa sechzehn Wagen und diverse Motorräder teilnahmen. Von dem Frankfurter Luftschiffer-Verein wurde der Freiballon „Tilly 2“ dazu gewonnen. Führer des Ballons war Herr Jessel aus Weilburg und als Beobachter neben zwei anderen Herren war Herr Willy Dannhof von hier mit in der Gondel. Die Fahrt ging bei herrlichem Wetter, verfolgt von den Automobilen, zunächst über Eschersheim, Affenheim, dann über den herrlichen Vogelsberg hin, wo der Ballon, wie vorgeschrieben, nach zwei Stunden landen mußte. Der Vogelsberg mit all seinen Gipfeln und Hügeln machte jedoch den Verfolgern die weitere Orientierung sehr schwierig, so daß der Ballon unbefiegt landete und als Sieger hervorging.

Das Gardekürassier-Regiment in Berlin wird nach Allerhöchstem Befehl seinen hundertjährigen Stiftungstag am 21. Februar 1915 feiern. Dem Regiment ist die Teilnahme möglichst vieler ehemaliger Gardekürassiere sehr erwünscht. Es bittet diese schon jetzt ihre Adressen dem Jubiläumsbureau des Regiments Berlin SW. 29 einzusenden, damit genaue Mitteilungen über eventl. Sonderzüge,

KÖNIGL. FACHINGEN

von
vorbeugendem
und
heilwirkendem
Einfluss

KÖNIGL. FACHINGEN

bel
Gicht, harnsaurer
Diathese, Diabetes

KÖNIGL. FACHINGEN

bel
Sodbrennen,
Nieren-, Blasen-
und Harnleiden.

KÖNIGL. FACHINGEN

Unterbringung und Gang der Feier zugefand werden können.

* **Das Regimentsjubiläum der „Brandenburger“** (3. Fußartillerie-Regt. in Mainz) steht nun vor der Tür, denn die Festtage sind bekanntlich vom 14. bis 16. Juni. Aus dem Festprogramm sei erwähnt: Sonntag, den 14. Juni, vormittags Gottesdienst, Regimentsappell und Parade, nachmittags Festessen in verschiedenen Lokalen; abends Feier in der Stadthalle, Montag, 15. Juni, vormittags auf Exerzierplatz (Esplanade) artilleristische, reitliche und sportliche Vorführungen; nachmittags Gemeinames Mittagessen innerhalb der Batterien, Dienstag, 16. Juni, Dampferfahrt nach St. Goar und zurück mit Besuch des Niederwald-Denkmal.

* **Allgem. Ortskrankenliste zu Bad Homburg v. d. H.** In der Zeit vom 25. bis 30. Mai wurden von 192 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 150 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 32 Mitglieder im hiesigen allgemeinen Krankenhaus und 10 Mitglieder in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden ausgezahlt 1482,96 M. Krankengeld, 248,40 M. Unterstützung an 10 Wöchnerinnen und für 1 Sterbefall 60 M. Mitgliederbestand: 4089 männliche, 3736 weibliche, zusammen 7825.

* **Die Saison- und Inventur-Ausverkäufe** dürfen auf Anordnung von jetzt ab im Gegensatz zu früher nicht mehr bereits am 1. Juli beginnen, sondern nicht vor dem 15. Juli und können veranstaltet werden bis Ende August, wobei jedoch zu beachten ist, daß die Höchstdauer auf drei Wochen beschränkt ist.

* **Neue Frankfurter Millionen-Projekte.** Zur Erbauung eines Volksbildungsheims, für das bereits 515 000 Mark aus Stiftungen und Schenkungen zur Verfügung stehen, beantragt die vorbereitende Kommission die Bewilligung von 15 000 M. zur Ausschreibung eines Ideen-Wettbewerb unter deutschen Architekten. Das Heim ist auf rund zwei Millionen Mark veranschlagt, es soll auf dem Festhallengelände errichtet werden und Räume für den Ausschluß für Volksvorlesungen, den Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung, verschiedene Bühnereien, Massenversammlungen, Vorlesungen, Konferenzen und Ausstellungszwecke enthalten. Mit dem Heim soll ferner ein großes Schwimmbad verbunden werden. — Ferner beabsichtigt die Stadt die Erbauung von drei großen Ausstellungshallen für die Internationale Ausstellung 1918, die derart konstruiert sein sollen, daß die beiden Zwischenräume jederzeit überspannt und damit zu zwei weiteren Hallen umgewandelt werden können. — Das Goethe-Museum bedarf dringend eines Erweiterungsbaues. Hierfür fordert das Frei Deutsche Hochstift von der Stadt die Gewährung eines Darlehens von 390 000 M. aus städtischen Mitteln.

Hus Nah und Fern.

† **Oberursel, 7. Juni.** Infolge des wachsenden Personenverkehrs auf der elektrischen Bahn Frankfurt—Oberursel beschloß die Lokalbahn-Gesellschaft den zweigleisigen Ausbau der Strecke zwischen Niederursel und Oberursel. — Die Stadtverordnetenversammlung beschloß den Ausbau der höheren Mädchenschule zu einem Lyzeum und bewilligte hierfür die Mittel zur Anstellung der erforderlichen Lehrkräfte.

— **Cronberg, 7. Juni.** Die Königin von Griechenland traf mit ihren Töchtern Irene und Katharina heute nachmittag gegen 3½ Uhr zu einem vierwöchigen Aufenthalt beim Prinzenpaar Friedrich Karl auf Schloß Friedrichshof ein. Die Schloßherren hielten die griechischen Gäste im Automobil vom Frankfurter Hauptbahnhof ab.

† **Friedberg, 7. Juni.** Der Gießener Elzug 92 erlitt Samstag früh bei Bruchbrücken einen Maschinendefekt und mußte auf offener Strecke liegen bleiben. Infolgedessen mußte der wenige Minuten später folgende D-Zug 76 von Bruchbrücken bis Niederröhlstadt über das Gegengleis geleitet werden. An der Unfallstelle nahm der D-Zug die Reisenden des Elzuges auf. Durch diese Verkehrsstörung

erlitten die nachfolgenden Züge beider Richtungen ganz bedeutende Verspätungen.

† **Frankfurt a. M., 7. Juni.** Eine Dienstherrschin am Kleinen Kornmarkt mißhandelte am Samstagnachmittag ihr Dienstmädchen, als dieses ordnungsgemäß den Dienst verließ, in der gemeinsten Weise. Als das Mädchen blutend aus dem Hause stürzte, ergriff sofort eine rasch angesammelte Menschenmenge Partei für die Mißhandelte und suchte den Laden, ein Molkereiproduktengeschäft, zu stürmen und den Dienstherrn und dessen Frau zu lynchen. Erst einem größeren Polizeiaufgebot gelang es, in etwa dreistündiger Arbeit die Menge zu beschwichtigen und den Platz, den mehr als tausend Personen besetzt hielten, zu säubern.

† **Höchst a. M., 7. Juni.** Der 29 jährige Chemiker Dr. Lehner wurde in seiner Wohnung tot aufgefunden. Er hatte sich vergiftet.

† **Höchst a. M., 7. Juni.** In den Farbwerken trugen sich am Samstag mehrere erhebliche Unfälle zu. Dem Arbeiter Herr wurde durch eine Stießlampe eine schwere Verbrennung des Gesichts zugefügt, den gleichen Unfall erlitt der Arbeiter Heimerl, ihm wurde Karbolsäure in das Gesicht geschüttet. Ferner verlor der Schlosser Kofmann an der Bohrmaschine den rechten Zeigefinger. Alle drei Verunglückten kamen in das Krankenhaus.

— **Wiesbaden, 7. Juni.** Die Dienstbotenehrung des Bezirksverbandes Vaterländischer Frauenvereine findet am Sonntag, den 14. Juni d. J., nachmittags 3 Uhr, im Festsaal der Turngesellschaft Schwalbacherstraße 8 statt.

— **Wiesbaden, 7. Juni.** Unter dem Vorsitze des Dr. Schrant-Wiesbaden tagte heute im hiesigen Kurhaufe der 61. Mittelrheinische Arzttag bei reger Beteiligung aus dem ganzen Verbandsgebiete. Es wurden Vorträge aus allen Gebieten der Medizin, teilweise durch Demonstrationen erläutert, gehalten. Als nächstjähriger Tagungsort wurde Bad Homburg v. d. H. bestimmt.

† **Mörfelden, 7. Juni.** Samstag nachmittag überfuhr der Frankfurter Fabrikbesitzer Knapp auf der Hauptstraße mit seinem Automobil den Arbeiter Rieger aus Frankfurt und verletzte ihn sehr schwer. Rieger fand im Frankfurter Krankenhaus Aufnahme. Der Autobesitzer Knapp ist noch nicht im Besitze eines Führerscheins.

— **Gießen, 6. Juni.** Beim Rangieren auf dem hiesigen Bahnhof wurden gestern nachmittag einem Rottenarbeiter aus Langgess beide Beine und beide Arme abgefahren; er starb beim Transport in die Klinik. Ein zweiter Arbeiter wurde am Kopfe erheblich verletzt. — Ein Ingenieur aus Ruffisch-Polen, der seit einigen Tagen in Stöckheim in Oberhessen weilte, wurde unter Pöbelverdacht in die hiesige Klinik eingeliefert.

† **Steinbach bei Gießen, 7. Juni.** Eingehende Untersuchungen ergaben, daß die Bombengeschichte mehr ein schlechter Scherz als ein beabsichtigtes Attentat war. Es wurde lediglich eine kleine Pulvermenge in einem Stüchchen Gasrohr zur Entladung gebracht. Eine Beschädigung ist nirgends festzustellen; auch die Nachricht, daß die Steine 50 Meter weit geflogen seien, entspricht nicht den Tatsachen. Der kanonendonnerartige Schlag war nicht stärker als ein Peitschentknall. Freitag wurde ein hiesiger junger Arbeiter von der Gießener Polizei vernommen, doch konnte nichts festgestellt werden.

† **Niedernhausen i. T., 7. Juni.** Wegen zu starker Belastung blieb der Personenzug 607 auf der Fahrt nach Limburg zwischen Niedernhausen und Niederseelbach liegen. Erst als vom hiesigen Bahnhofe eine Maschine zum „Schieben“ eintraf, konnte das Zügle pfeifend und leuchtend weiter fahren.

† **Oberlahnstein, 7. Juni.** Dem Schlossermeister Wambach, der kürzlich im Jähzorn einen seiner Lehrlinge durch ein Stück glühenden Eisens tötete, wurden auf behördliche Anordnung die beiden anderen Lehrlinge entzogen. Auch darf Wambach in Zukunft überhaupt keine Lehrlinge mehr ausbilden.

— **Sigmaringen, 5. Juni.** Der Truppenübungsplatz des 14. (badien) Armeekorps, der auf württembergischen, badien und hohenzollernschen Gebiete liegende Heuberg, geht seiner Vollendung entgegen. Zum ersten Male wird

ohne Einschränkung das Lager gegenwärtig von einer ganzen Infanteriebrigade mit drei Maschinengewehr-Abteilungen und einem Feldartillerieregiment gleichzeitig benutzt. Die anhaltend starke Belegung des Lagers hat einen bemerkenswerten wirtschaftlichen Aufschwung der Gegend zur Folge. Sie hat u. a. auch eine regelmäßige Verbindung mittels Automobil mit dem oberen Donautal ins Leben gerufen.

— **Luzern, 6. Juni.** In den höheren Lagen herrscht bei niedriger Temperatur starker Schneefall. Die nähere und weitere Umgebung und das Gotthardgebiet hat eine Decke von Neuschnee.

Neueste Nachrichten.

München, 8. Juni. Das Herzogspaar von Braunschweig und der Erbprinz sind gestern Abend 12 Uhr nach Gmund abgereist. Am Bahnhof waren zur Verabschiedung der König mit der Prinzessin Adelgunde, das beiderseitige persönliche Gefolge, der braunschweigische Staatsminister Wolff, der preussische Gesandte von Treutler und der Ehrendienst des Herzogspaares erschienen. Das Publikum begrüßte das Herzogspaar mit lebhaften Hochrufen.

Paris, 8. Juni. Poincaré hat Ribot die Bildung des neuen Kabinetts angeboten. Dieser wird morgen antworten.

Rom, 8. Juni. Nach einigen Tagen warmen Wetters hat sich gestern ein Wettersturz ereignet. Aus ganz Norditalien werden Schnee- und Hagelfälle gemeldet. Auch in Neapel herrscht ein furchtbarer Sturm.

Barcelona, 8. Juni. Gestern fand eine Versammlung der Anhänger Don Jaimés statt, an deren Schluß es zu blutigen Streitigkeiten kam. Die Manifestanten gerieten mit Polizisten in ein Handgemenge. Von verschiedenen Seiten wurden Revolvergeschüsse abgefeuert und einige Personen verletzt. Eine ganze Anzahl Manifestanten wurde in Haft genommen.

Kurhaus-Konzerte

der Städtischen Theater- und Kurkapelle

Dienstag, den 9. Juni.

Morgens 1/8 Uhr an den Quellen.

Dirigent: Herr Konzertmeister Meyer.

- | | |
|---|------------|
| 1. Choral, Gott des Himmels und der Erden. | |
| 2. Matrosen-Marsch | Blon. |
| 3. Ouverture z. Oper, Die Zigeunerin | Balfe. |
| 4. Rosen aus dem Süden, Walzer | Strauss. |
| 5. Paraphrase über das Lied, Ein Vöglein sang im Lindenbaum | Eberle. |
| 6. Potpourri a. d. Op., Die schönen Weiber von Georgien | Offenbach. |

Nachmittags 4 Uhr.

unter Leitung des Kapellmeisters Iwan Schulz.

I. Teil.

- | | |
|---|-------------|
| 1. Carmen-Marsch | Bizet. |
| 2. Ouverture romantique | Keler-Bala. |
| 3. Die Lantenschlägerin, Gavotte | Komzak. |
| 4. Fantasie a. d. Oper, Der Waffenschmied | Lortzing. |
| 5. Eva-Walzer | Lehar. |
| 6. Ständchen | Schubert. |
| 7. Hochzeitszug aus Feramors | Rubinstein. |

Abends 8 Uhr.

I. Teil.

- | | |
|--|---------|
| 1. Ouverture z. Oper, Die Reise nach China | Bazin. |
| 2. Waldwehen a. d. Musikdrama, Siegfried | Wagner. |
| 3. Dorfgeschichten | Gilet. |
| 4. Fantasie a. d. Oper, Traviata | Verdi. |

II. Teil.

- | | |
|---|------------|
| 5. Vorspiel z. Oper, Cornelius Schut | Smaraglia. |
| 6. Süße Mäd'ln, Walzer | Reinhardt. |
| 7. a. Träumerei | Schumann. |
| b. Forget me not | Macbeth. |
| 8. Souvenir de Yradier, Fantasie über mexikanische Weisen | Morena. |

Abends 8 Uhr im Kurhaustheater:

„Cornelius Voss“.

Lastspiel in 4 Akten von Schönan.

Gestorbene.

Emilie Apollonia Schmitt, geb. Sieber, 53 Jahre, Dorotheenstraße 30.
Privatier Elise Busch, geb. Jöller Wwe., 80 Jahre, Muckbachstraße 17.

Färberei Gebr. Röver Frankfurt a. M. BAD HOMBURG.
Bad Homburg, Louisenstrasse 50.

u. Färberei Hugo Luckner
(Inh.: Gebr. Röver), Leipzig.
Chem. Waschanstalten
ca. 1000 Angestellte.

Gegen Schuppen u. Haarausfall

seit langen Jahren bewährt sind **Kesselschläger's Krafthaarwasser.** Preis: Eine Mark.

Allein-Verkauf: **Louisenstrasse 87.**

Disconto-Gesellschaft

Kapital M. 200,000,000.—

Bank

Reserven rund M. 80,000,000.—

Zweigstelle Bad Homburg (Kurhausgebäude)

Vermittlung aller bankmässigen Geschäfte.

Annahme von **Depositengeldern (Spar-Einlagen)** zur Verzinsung auf kürzere und längere Termine.

Vermietung von feuer- und diebessicheren Schrankfächern (**Safes.**)

Kleine neue Villa

mit ca. 1300 qm. Garten in schöner, ruhiger Lage. Umfänglich für den billigen Preis von 30 000 M. sofort zu verkaufen. Näh. **J. Fuld, Sensal, Louisenstraße 26.**

Manfardenwohnung

2 Zimmer mit Küche am Englischen Garten zu vermieten.

4kämiger neuer weißer **Gasherd** mit Gefell

zu verkaufen.

Euring, Airdorf.

Schöne 2-3 Zimmerwohnung

sowie

großes Zimmer

möbliert oder unmöbliert zu vermieten.

Obergasse 19.

Louisenstr. 42 1. St.

5 Zimmer mit Bad und Zubehör, elektr. Licht und Gaslicht per 1. Juli evtl. später zu vermieten.

Betr. Konsolidation der Gemarkung Homburg.

Auf Wunsch der Grundbesitzer hat die Königliche Konsolidationsbehörde in Wiesbaden zu einer gemeinsamen Besprechung dieser Angelegenheit einen Termin anberaumt auf

Dienstag, den 9. Juni d. Js., abends 9 Uhr
im **Römersaal**, Elisabethenstraße Nr. 15.

Die beteiligten Grundbesitzer werden zu dieser Versammlung eingeladen.

Bad Homburg v. d. H., den 18. Mai 1914.

Der Magistrat II.
Zeigen.

Schnakenplage.

Insofern durch Absenken der Kellerwände etc. im Winter die Vertilgung der Schnaken nicht von Erfolg gewesen ist, muß jetzt die Bekämpfung der Schnaken fortgesetzt werden.

Zur Sommerzeit muß das Bestreben darauf gerichtet sein, die Schnakenbrut zu vertilgen. Dieselbe entwickelt sich in größeren und kleineren Wasseransammlungen, denen es an Zu- und Abfluß fehlt.

Die Bekämpfung der Schnaken im Sommer erfolgt also durch Beseitigung der Tümpel, stagnierenden Rinnen und Regenbütten etc. oder durch Uebergießen des stagnierenden Wassers mit einer dünnen Petroleumschicht, deren Erneuerung etwa alle 8 Tage erfolgen muß. Regenfässer, Wassertonnen, sowie alle derartige Wasserbehälter sind mit einem festschließenden Deckel zu versehen. Das Wasser in solchen Behältern darf nicht länger als eine Woche stehen.

Auch herumliegende Scherben, Flaschen, Töpfe, Konservendbüchsen etc., in welchem sich Regenwasser ansammelt, sind günstige Brutstätten für Schnaken. Derartige Gegenstände sind zu beseitigen oder umzustülpen, damit in denselben sich kein Wasser ansammeln kann, denn eine einzige Konservendbüchse kann Tausenden von Schnaken Gelegenheit zur Entwicklung geben. In der Nähe von Brutstätten, welche aus irgend einem Grunde auf die vorstehend angegebene Art nicht beseitigt werden können, sind Schnakenfallen aufzustellen.

Als Schnakenfallen dienen offene Bütten, welche zwei Drittel mit Wasser zu füllen sind, worauf die Wasseroberfläche mit einer dünnen Petroleumschicht zu versehen ist. Die Schnaken werden von dem Wasser angezogen, stürzen hinein und bleiben an der Petroleumschicht hängen.

Das Petroleum muß spätestens alle acht Tage durch Nachfüllen ergänzt werden, sodas das Wasser stets mit einer genügenden Fettschicht bedeckt ist. Es ist festgestellt, daß die Schnaken in der Regel das ganze Jahr hindurch in der Nähe der Brutstätte aufhalten, daher lästige Hausbesitzer der Belästigung durch die in ihren Hofstätten gezüchteten Schnaken in erster Linie selbst ausgesetzt sind.

Bad Homburg hat als Kurort ein großes Interesse daran möglichst schnakenfrei zu sein.

Die Einwohnerschaft wird daher ersucht, in der vorstehend angegebenen Weise gegen die Schnaken vorzugehen.

Bad Homburg v. d. H., den 4. Juni 1914.

Polizeiverwaltung.

Homburger Gewerbeverein.

Herr **Friedrich Everts** hat zur Besichtigung seiner in Anspach neu errichteten **Metallwaren-Fabrik** eingeladen.

Der Besuch findet am

Mittwoch, den 10. ds., statt.

Abfahrt 1.09 Uhr nach Anspach. — Rückfahrt 5.40 Uhr ab Anspach.

Wir laden unsere Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung ein und machen darauf aufmerksam, daß auch Nicht-Mitglieder sich anschließen können.

Der Vorstand.

Kurhaustheater Bad Homburg v. d. H.

Direktion: **Adalbert Steffter.**

Dienstag, den 9. Juni 1914, abends 8 Uhr

Auftreten des Herrn Dir. Adalbert Steffter,
ehem. Kgl. preuss. Schauspieler u. Regisseur der Kgl. Schauspiele
in Wiesbaden.

Cornelius Voß

Lustspiel in vier Akten von Franz von Schönthan.

In Scene gesetzt von Herrn Direktor Adalbert Steffter.

Personen:

Ernst Leopold, Herzog von Falkenburg	Carl Marlitt
Prinz Kurt von Schöningen, Claustal	Hans Bergamy
Baronin, Henriette von Feldheim	Alide Ballin als Gast
Graf von Pernwald, herzoglicher Cabinetsrat	Wolf Benekendorff
Paula, dessen Tochter	Ellen Rabe
Arnold Bäckers	Dir. Adalb. Steffter.
Cornelius Voss, Maler	Franz Kaltenbach
Engelbert, Sekretär des Grafen Pernwald	Gustav Jacoby
Toni, Stubenmädchen im Hause der	Carola Munz
Diener Baronin	Andreas Dahlmeyer

Zeit: Gegenwart.

Ort der Handlung Berlin.

Nach dem dritten Akt findet eine kurze Pause statt.

Preise der Plätze: Ein Platz Proszeniumsloge 3.50 Mk., I. Rangloge 3.00 Mk., Parquetloge 2.50 Mk., Sperrsitz 2.50 Mk., II. Rangloge 1.50 Mk. Stehplatz im Parterre 1.50 Mk., III. Rang reserviert 1.00 Mk., Gallerie 50 Pf. Vorverkauf auf dem Kurbüro an Wochentagen von 11—1 und 5—7 Uhr. Sonntags von 11—12 Uhr.

Kassenöffnung 7 $\frac{1}{2}$ — Anfang 8 — Ende gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Heimgang unserer lieben Mutter

Frau Postdirektor Meister

sagen aufrichtigen Dank.

Die trauernden Angehörigen.

Bad Homburg v. d. H., den 8. Juni 1914.

Dr. H. Baumgärtner

Frauenarzt

hat seine hiesige Sommerpraxis wieder aufgenommen.

Sprechstunde: 11—12 und 3—4 Uhr.

Landgrafenstraße 12.

Spar- und Vorschaukasse zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Audenstraße No. 8

Giro-Conto Dresdner Bank.

Postcheckkonto No. 588 Frankfurt a. M.

Geschäftskreis

nach den Bestimmungen unserer Vereinsstatuten geordnet für die einzelnen Geschäftszweige.

Sparkasten-Verkehr

mit 3 $\frac{1}{2}$ % und 4%iger Verzinsung beginnend mit dem 1. und 15. des Monats
Kontante Bedingungen für Rückzahlung n.

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

mit provisionsfreier Annahme von Geldern.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung.

Wechsel-, Conto-Corrent- und Darlehens-Verkehr
gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren und sonstige Sicherstellung.

Postcheck-Verkehr

unter No. 588 Postcheckamt Frankfurt am Main.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln
in fremder Währung, Coupons und Sorten.

Aufbewahrung und Verwaltung von
Wertpapieren

gegen mäßige Vergütung.

Die Aufbewahrung der Depots geschieht in unserem feuer- und einbruchssicheren
Stahlpanzer-Gewölbe.

Erledigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte
unter den günstigsten Bedingungen.

Statuten und Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns erhältlich.

Ein in Homburg v. d. H.
stehendes, uns gehöriges

Piano

soll anderweitig vermietet
werden. Anfragen an

Pianohaus Lichtenstein

Frankfurt a. M., Zeil 104.

Damen u. Herren

ist zum Heiraten stets gute Gelegenheit ge-
boten durch **Frau Pfeiffer Nachf.,** Frank-
furt a. M., Mainzerlandstr. 71 I.

Heugras-Versteigerung.

Dienstag, den 9. Juni, nachmittags 3
Uhr wird in den Kuranlagen das Heu-
gras abteilungsweise öffentlich versteigert.
Zusammenkunft vor dem Kaiser Wil-
helm-Bad.

Garten ca. 1200 qm. mit 17 Obst-
bäumen und Johannissträuchern für 2200 Mark sofort verkäuflich.
Näheres **J. Fuld**, Louisenstraße 26.

Geschäftshaus in bester
günstigen Bedingungen zu verkaufen. (An-
zahlung 12—15 000 Mark.) Näheres
J. Fuld, Louisenstraße 26.

Erbschaftshalber

Billa, mit 12 Räumen, Gas, Elektr. zu
äußerst billigem Preise sofort zu verkaufen.
Näheres **J. Fuld**, Senf, Louisenstr. 26.